

HYGIENE: Feste Seife im häuslichen Einsatz

Keine Keimschleuder

Feste Seife neben dem Waschbecken geht durch viele Hände – die meisten davon ungewaschen. Eine Keimschleuder ist die Stückseife im häuslichen Einsatz deshalb aber nicht, erklärt Ernst Tabori, Direktor des Deutschen Beratungszentrums für Hygiene.

Denn theoretisch hinterlässt zwar jeder, der sie verwendet, auf fester Seife eine Keimspur. Die Seife bietet Bakterien aber kein übermäßig gutes Wachstums-milieu. Krankheitserreger werden zwar nicht sofort getötet, überleben aber auch nicht lange. Für den häuslichen Einsatz ist feste Seife damit nicht unhygieni-

schers als Flüssigseife: Hier können sich Keime zwar nicht auf der Seife selbst, aber dafür auf dem Pumpmechanismus sammeln.

Beide Verunreinigungen sind aber zu vernachlässigen, wenn man sich sofort nach dem Kontakt mit Seife oder Mechanismus gründlich die Hände wäscht. Daher dürfen in Privathaushalten sowohl Seifenstücke als auch Seifenspendern zum Einsatz kommen – wichtig ist nur, dass es eins von beidem gibt und dass der Nutzer seine Hände tatsächlich richtig wäscht.

Auf Desinfektionsmittel oder entsprechende Zusätze in der Seife kann man im Privathaushalt dagegen ruhig verzichten. Für den öffentlichen Einsatz empfiehlt der Experte aber die ausschließliche Verwendung von geschlossenen Seifenspendern – und nicht die Stückseife.



BILD: VERA KUTTELVASEROVA - STOCK.ADOBE.COM
dpa-mag

Anzeige

Chinesische Medizin hilft bei Nervenschädigungen durch Diabetes, Alkohol und Chemotherapie

Polyneuropathie – das Stiefkind der Medizin

Das große Nervensterben beginnt meist in den Füßen. Die Zehen werden taub, die Erkrankung breitet sich sockenförmig und meist symmetrisch über beide Beine aus. Die Folgen sind vielfältig und schränken das Leben ein. Gefühlsverlust, Gangstörungen, Schmerzen und auch nichtheilende Geschwüre gehören zu den häufigsten Symptomen dieser Erkrankung. Der Begriff Neuropathie heißt wörtlich Nervenerkrankung. Weil meist nicht nur ein Nerv betroffen ist, kommt es zu dem Begriff Polyneuropathie (PNP), der Erkrankung mehrerer Nerven.

Die Füße und Beine werden nicht mehr mit den Signalen versorgt, die zur Steuerung des Empfindens und der Muskelkraft notwendig sind. Die Folgen können bis zur Lähmung der Beine gehen. Unangenehme, schwer behandelbare Schmerzen sind die Folge, auch unkontrollierte Nervenblitze, die plötzlich einschließende Schmerzen verursachen.

Die Erkrankung ist ein Stiefkind der westlichen Medizin, und die Neurologen sind vielfach machtlos. Infusionen mit Alpha-Liponsäure stehen zur Verfügung, helfen aber häufig nicht wirklich. Offenbar spielen die kleinen Gefäße und Haargefäße, die mit den Nerven verlaufen, eine wichtige Rolle. Stockt



Henry Johannes Greten
Professor an der Universität Porto,
Dr. med., Facharzt für Allgemeinmedizin,
Naturheilverfahren, Homöopathie,
Akupunktur

BILD: DGTGM

die Blutversorgung durch diese Gefäße, leidet die Funktion der Nerven, schließlich gibt die Nervenzelle auf und stirbt ab.

„Betroffen ist ein recht großer Anteil der Bevölkerung, und die individuelle Ursachenforschung ist meist schwierig“, erklärt Johannes Greten, der als Professor für Chinesische Medizin an der Universität Porto lehrt und die Heidelberg School of Chinese Medicine leitet. Er ist westlicher Arzt und erforscht auch mit molekularbiologischen Methoden, was man gegen die PNP tun könnte. Er gilt als Europas Experte in Sachen Chinesischer Medizin und anderer naturheilkundlicher Methoden. Er beschreibt das Problem weiter: „Die Ursachen der Polyneuropathie können sehr vielfältig sein. In vielen Fällen kann man sie nicht einmal ermitteln. Stoffwechselleiden wie Diabetes sind häufig. Manchmal ist die PNP auch Folge chronischer Entzündungen. Sehr gefürchtet ist die Erkrankung dann, wenn lebensrettende Arzneien wie die Chemotherapie nicht mehr gegeben werden können, weil die Nerven nicht mehr mitspielen.“

Bereits im Jahr 2006 hat seine Arbeitsgruppe gemeinsam mit Forschern der Universität Hamburg und dem dortigen TCM-Zentrum eine Studie veröffentlicht. Nach diesen Daten können allein durch den Einsatz der feinen Akupunkturnadeln etwa drei

Viertel der Patienten messbar gebessert werden. „Wir haben eine spezielle Akupunkturform entwickelt, die in mehreren Studien zu ermutigenden Ergebnissen geführt hat“, erklärt Greten weiter. Die erhobenen Daten zeigen inzwischen, dass auch die Nervenschädigungen bei Diabetes oder durch Chemotherapie gut zu behandeln sind.

Auch Heilpflanzen werden bei dieser Erkrankung erfolgreich eingesetzt. Einige Wirkungen der Heilpflanzen konnten in der Zwischenzeit auch molekularbiologisch dargestellt werden. „Die Beeinträchtigung der Nervenzellen steht im Zusammenhang mit den Mitochondrien, den Kraftwerken der Zellen. Gemeinsam mit unseren Partnern aus der Universität Heidelberg konnten wir zeigen, dass ein Jahrhundert alter Heiltee das Sterben der Mitochondrien durch Zellgifte weitgehend verhindern kann. Eine wirksame Therapie auf der Grundlage uralten Heilwissens wird auf diese Weise mit modernsten Methoden der Forschung bestätigt.“ *pr*

Nähere Informationen:

Deutsche Gesellschaft für
Traditionelle Chinesische Medizin e.V.
Telefon: 06221/37 45 46
www.dgtcm.de



Haus der Chinesischen Medizin
Heidelberg-Rohrbach
Karlsruher Str. 12

Arztpraxis

Henry Johannes Greten & Kollegen
Professor der Univ. Porto
Dr. med., Facharzt für
Allgemeinmedizin,
Naturheilverfahren, Homöopathie,
Akupunktur

Lehrpraxis der
Chinesischen Medizin

Heidelberg School of Chinese Medicine
www.tcm-akupunktur-greten.de

**Wir behandeln mit Methoden, die schon
2000 Jahre geholfen haben.**

Unser Ärzteteam ist von 8:00- 20:00 Uhr für Sie da.

Nur die gezielte Kombination beider Heilsysteme erfüllt die Erwartungen an Sicherheit und Wirksamkeit.

Alle unsere Ärzte haben ergänzend zum westlichen Medizin-studium eine mindestens fünfjährige Zusatzausbildung nach internationalem Standard.

Tel. 06221-998737-0 oder 06221-374546

**Das Beste aus
zwei Welten**

